1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 91.

Mittwoch den 12. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. November. Se. Majestät der König haben die Mitglieder der hiesigen medizinischen Ober-Examinations-Commission, Regiments-Arzt Dr. Kothe und Dr. Weitsch, zu Ober-Medizinal-Räthen allergnädigst zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Regierungs-Räthe von Woyrsch in Breslau und Lehnmann in Liegnitz zu Geheimen Regierungs-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Hipolyte Pelloutier zu Nantes, zum Vice-Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Nostiz, ist von Breslau; der Regierungs-Chef-Präsident v. Wißmann, von Frankfurt a. d. O.; der Regierungs-Chef-Präsident Rothe, von Danzig; der Regierungs-Chef-Präsident Flottwell, von Marienwerder, und der Kaiserl. Oesterr. Schloß-Hauptmann zu Laxenburg, Riedel, als Courier von Wien hier angekommen.

Berlin, den 8. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten von Mühlenfels zu Greifswald, das Prädikat „Excellenz" beizulegen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bei der General-Commission zu Soldin angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Lette zum Justiz-Rath zu ernennen, und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Marcus zu Halle im Ravensbergischen, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt worden.

Der bisherige Advokat Franz Joseph Quadflieg, ist zum Anwald bei dem Landgericht zu Aachen bestellt worden.

Der Königl. Sächs. Conferenz-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, Graf v. d. Schulenburg-Closterode, ist von Wien hier angekommen.

Der Königl. Spanische Brigade-General, Chevalier Mon del Hiero, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 4. November. Die Bremer Zeitung vom 2. Novbr. sagt: „Wir erfahren aus öffentlichen Blättern, daß am 12. Oktober ein hannöversches Infanterie-Regiment, dem noch an demselben Tage eine Abtheilung Ulanen folgte, in das braunschweigische Amt Thedinghausen eingerückt ist, und daß man „an der Elbe" auf den Erfolg dieser mili-

tairischen Besetzung (!!) äußerst gespannt war. Da wir nun in dem eventuellen Falle eines ausbrechenden Krieges dem Kriegstheater am nächsten sind, so wollen wir gleich im Voraus unser Blatt bestens empfehlen, bedauern aber, zugleich hinzusetzen zu müssen, daß das an dem einen Ende des Amtes Thedinghausen „eingerückte" Militair, gleich am andern Ende wieder hinaus marschirte, daß folglich von keiner Besetzung, sondern nur von dem Durchmarsch eines Theiles der aus dem Lager bei Syke heimkehrenden Truppen, die Rede seyn kann." (In der Berl. Z., bemerkt die Redaktion derselben, ist nur von einem Einmarsch, nicht von einer Besetzung die Rede.)

Vom Main, den 2. November. Die Weinlese zu Dürkheim a. d. Hard (Baiern) und der Umgebung war so ergiebig, daß der Ertrag die Erwartung um ein Drittheil überstieg, so daß wegen Mangel an Fässern und Geräthschaften, das Fuder Wein von 1104 Liters, um den geringen Preis von 28 bis 30 Gulden verkauft werden mußte. Dennoch mußten noch Viele die Weinlese einstellen, und ihre Trauben im Felde so lange hangen lassen, bis, durch den Verkauf von Wein oder Ankauf von Fässern, wieder Platz gemacht war. Es ist der einzige Wunsch der Bewohner, mit ihren Grenznachbaren in einen bessern und freiern Verkehr zu kommen, um ihre Vorräthe verkaufen zu können. — In einem Schreiben aus Würzburg vom 26. Oktbr. heißt es: „Die Weinlese nimmt in unsern Maingegenden zwar bei der schönsten Witterung, aber nicht unter besonderer Fröhlichkeit, ihren Fortgang. Man wandelt stundenlange Strecken an den Weinbergen dahin, und sieht Wagen an Wagen fahren, und Butte an Butte ausgestellt, selten aber nur einen einheimischen, vielweniger einen fremden Käufer."

Am 18. Oktober besuchte Se. Maj. der König von Baiern die Erziehungsanstalt des Hrn. Desjardins zu München, in welcher bekanntlich auch die jungen Griechen Unterricht erhalten. Se. Maj. kam ganz unvermuthet, trat in die Lehrzimmer ein, setzte sich daselbst von den Beschäftigungen der Zöglinge in Kenntniß, erkundigte sich nach deren Namen, Familien ꝛc., besuchte hierauf auch die Schlafsäle und nahm die neuen Anordnungen in denselben in Augenschein. In den Zimmern, wo die Griechen gerade Lehrstunde bei dem griechischen Geistlichen hatten, ließ Se. Maj. der König selbst die Zöglinge aus dem Griechischen ins Deutsche und so umgekehrt übersetzen, und war mit der Genauigkeit, womit diese hoffnungsvollen Knaben ihre Fortschritte in beiden Sprachen bewährten, äußerst zufrieden. Se. Maj. verließ die Anstalt unter wiederholten Aeußerungen seiner Zufriedenheit.

Niederlande.

(Vom 31. Oktober.) Es war in Brüssel allgemein aufgefallen, daß die Vermählung der Prinzessin Marianne mit dem Prinzen Gustav von Schweden, in der, so Manches weitläuftig besprechenden Thronrede bei Eröffnung der Generalstaaten ganz unberührt blieb. Unverbürgte Gerüchte, die vielleicht zu voreilig sind, wollen nun behaupten, daß, in Folge von Schwierigkeiten, die durch diplomatische Unterhandlungen zwischen mehreren Höfen aufgedeckt worden wären, jene Verbindung gar nicht statt finden werde. Es wäre allerdings schwer, nach einer vorausgegangenen und feierlich verkündigten Verlobung ein solches Resultat für wahrscheinlich zu halten; indessen bleibt es immer auffallend, daß der Zeitpunkt der Vermählung, die Anfangs auf Mitte Novembers angesetzt war, nun unbestimmt verschoben scheint, so daß selbst bei Hofe nichts Zuverlässiges darüber bekannt seyn soll.

Oesterreich.

Wien, den 31. Oktober. Zur Errichtung eines Monuments für Torquato Tasso hat Se. Maj. der Kaiser durch seinen außerordentlichen Botschafter beim heiligen Stuhle, Grafen v. Lützow, die Summe von 200 Zechinen unterzeichnen lassen.

Italien.

(Vom 28. Oktober.) Hr. v. Chateaubriand ist von dem Pabst mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden. Se. Heil. unterhielt sich am 12. eine ganze Stunde mit demselben.

Ein von Manfredonia nach Messina gehendes neapolitanisches Kornschiff ist am 10. unweit des Cap Bassano (Calabrien) von einem tripolitanischen Corsaren genommen worden. Die Mannschaft hat sich in der Schaluppe gerettet.

Die Streitigkeiten zwischen Neapel und Tripolis erhalten einen ernsthaften Karakter. Es werden bereits große Kriegsrüstungen in Neapel gemacht, welche aber eine neue Anleihe zur Folge haben müssen. In Florenz will man wissen, daß mehrere Handelshäuser in den südlichen Häfen Italiens Kaperschiffe ausrüsten wollten, und sich, um Erhaltung von Kaperbriefen, an den kaiserl. russischen Gesandten zu Neapel gewendet hätten; indeß scheint dies Gerücht noch der Bestätigung zu bedürfen.

Spanien.

Barcelona, den 20. Oktober. Die Gerüchte über eine angebliche Verschwörung der Freimaurer ꝛc. sind durchaus falsch. Man will sich nur gewisse Personen vom Halse schaffen, deren fester Karakter und verständige Einsicht unserer Priesterpartei im Wege steht.

Im östlichen Spanien ist man über das in Gibraltar herrschende Fieber sehr bestürzt.

Madrid, den 20. Oktober. Der Intendant der französ. in Cadiz stationirt gewesenen Division und

mehrere Offiziere des Generalstabes sind vorgestern hier angelangt. Die erste Colonne der Truppen hat gestern in Ocaña übernachtet, und wird heute Abend in Aranjuez bleiben, und dann nach Fuencarral gehen, ohne Madrid zu berühren.

Es regnet zuweilen in Gibraltar, allein diese Veränderung der Temperatur hat, statt günstig auf die Krankheit einzuwirken, ihre Heftigkeit nur vermehrt.

Madrid, den 21. Oktober. Eine Person, die in wichtigen Aufträgen der französ. Regierung hieher geschickt seyn soll, ist dieser Tage im Hotel de la Fontana abgestiegen.

Die neulich geschehene Verhaftung des Grafen Villamor hat hier einiges Aufsehen erregt, da dieser Herr bei Hofe sehr gut angeschrieben stand.

Bis zum 11. d. Mts. hat man in Gibraltar 2386 Kranke (707 unter den Truppen) und 449 Todesfälle (135 unter den Soldaten) gezählt; 3 Lieutenante und 1 Militair=Beamter sind gestorben. Am 11. waren 771 Kranke, worunter 344 gefährlich. Außerdem waren 39 unter Beobachtung im Lager — bis jetzt ist Morgenwind gewesen, der sich aber nun auch nach dem Abend umgesetzt hat. Die Behandlung mit Oel gewinnt alle Tage mehr Anhänger. In einem Hause sollen unter 10 Personen, die am Fieber krank liegen, 8 durch den Gebrauch von Oel, kühlenden Getränken, Einreibungen mit geistigen Substanzen, und in einigen Fällen durch Anwendung von Blutigeln geheilt worden seyn. Man sagt, daß der Doktor Bobadilla, der seit mehreren Jahren als Arzt und Apotheker in Gibraltar ansässig ist, dem Aufseher der engl. Hospitäler, Dr. Hennen, ein Schreibeo zugeschickt haben soll, worin er ihn ersucht, ihm 50 Kranke zu übergeben, die er durch ein Specificum von seiner Erfindung zu heilen verspricht. Man weiß noch nicht, was der engl. Arzt darauf geantwortet hat. — Am 8. Oktbr. ist von Seiten der Behörden in Gibraltar der Befehl erlassen worden, die Todten nicht mehr, wie bisher, durch Träger nach dem Kirchhofe bringen zu lassen, sondern es sollen von nun an, die Leichname in einen der hiezu stets bereit stehenden und von einem Knecht begleiteten Karren geworfen werden.

Portugal.

Lissabon, den 15. Oktbr. Die zur Untersuchung der sogenannten politischen Verbrechen niedergesetzte Commission, hat gegen eine große Menge von Unglücklichen, die seit längerer Zeit in den Gefängnissen schmachten, ihr Verdammungs=Urtheil ausgesprochen.

Man spricht, mit ziemlicher Gewißheit, von Hinrichtungen, die im Thurme von Bugio und im Castell S. Juliano statt gefunden haben sollen. Man hat nämlich mehrere Leichname in der Gegend jener Forts treiben sehen.

Lissabon, den 19. Oktbr. In Madeira werden alle Einwohner, welche Geld haben, verhaftet. Des sehr verehrten Joano de Carvalho's Eigenthum ist daselbst confiscirt worden. Alle Priester sind, je zwei und zwei zusammengebunden, und in den Schiffsraum der Fregatte Don Pedro geworfen worden. An Geld mangelt es der Regierung gänzlich.

Die Mönche vom heil. Geist=Orden haben das einschließliche Privilegium der Druckereien und des Buchhandels auf ein Jahr erhalten.

Frankreich.

Paris, den 29. Oktober. Der Moniteur meldet, daß alle Differenzen zwischen Frankreich und Brasilien ausgeglichen sind.

Die Abfahrt Ibrahim's nach Alexandrien geschah am Bord der, zu Marseille gebauten, ägypt. Kriegsbrigg Krokodill. Der Graf Capodistrias und der Admiral de Rigny waren am 4. d. in Navarin. Man versichert, daß auch Koron und Modon sich unsern Truppen ergeben hätten, da es ihnen an Lebensmitteln fehle. Zur Transportirung der Aegyptier sind 44 franz. Fahrzeuge verwendet worden. Die Türken, sagt man, werden nach Smyrna geschafft werden. — 14 Transportschiffe sollten am 23. d. M. von Toulon nach Morea abgehen. Der Oberarzt von Ibrahim's Heer, ein geborner Italiener, befindet sich am Bord der Fregatte Cybele in Toulon.

Die Beendigung der Feindseligkeiten mit Algier scheint noch im weiten Felde zu seyn.

Der erste Abgeordnete des französ. Handelsstandes zu Konstantinopel meldet unter dem 26. Septbr. von dort, daß die Pforte am 13. Septbr. den Handel mit Rußland verboten, und den Bosphorus geschlossen habe. Die Schiffe, welche geladen hatten, mußten auf die Fahrt verzichten, und solche, denen bereits ein Firman gegeben worden, mußten ihn nach der türkischen Kanzlei zurückbringen. Die Landung der Franzosen in Morea, hat den französ. Kaufleuten nicht die mindeste Unannehmlichkeit zugezogen. Selbst die in Konstantinopel ansässigen Russen werden geschützt.

Ein am 25. d. bei der österr. Gesandtschaft angekommener außerordentlicher Eilbote aus London, hat sogleich seine Reise nach Wien fortgesetzt.

„Frankreich, sagt der Messager, befolgt keine andere Politik als seine eigene, keine andere Eingebungen als die der Ehre und seines Wohls. Es hat sich mit Niemanden in Verpflichtungen oder geheime Verträge eingelassen; seine Verhältnisse kann es dem hellen Tageslichte preisgeben. England und Rußland sind beide seine Bundesgenossen, jedoch ist die Politik unseres Cabinets weder russisch, noch englisch; diese Politik will die Aufrechthaltung des Friedens in Europa: sie wendet alles an, um dieses Ziel zu errei=

chen, nicht weil sie bei einer Beleidigung stumm und unempfindlich gegen eine edle Sache bleiben mag, sondern in der Ueberzeugung, daß unsere Wohlfahrt, unser Seehandel, unser inländischer Gewerbfleiß an den allgemeinen Frieden geknüpft sind. Von unserer politischen Würde durchdrungen, haben wir zur Hervorhebung unserer Macht nicht nöthig, über europäische Cabinette verächtlich zu urtheilen."

Bei der letzten Musterung der Garde und der hiesigen Besatzung durch den König, sah man die neue Einrichtung der Artillerie zu Fuß, wie sie auf Bänken, die an den Munitionskästen und Vordergestellen der Kanonen angebracht sind, während der Manoeuvres eben so rasch sich bewegte, als die reitende Artillerie. — Der in Vincennes mit der aus London überbrachten Perkinsschen Dampfkanone angestellte Versuch hat nicht der Erwartung entsprochen, die man sich davon gemacht hatte.

Drei Aerzte: die Herren Chervin (Vertheidiger der Nichtansteckbarkeit des gelben Fiebers), Brousseau und Dr. Louis, sind von der Regierung beauftragt worden, sich nach Gibraltar zu begeben, um die daselbst herrschende Krankheit zu beobachten.

Der erste Leibarzt des Königs wurde, als er vorgestern Abend um halb 12 Uhr von St. Ouen nach Hause fuhr, von zwei Bewaffneten angefallen. Die Pferde rissen aus, die Räuber schossen auf das Cabriolet, doch ohne Schaden zu thun.

In den meisten Weinbergen der Ober-Pyrenäen ist die Weinlese sehr gut ausgefallen. Man hat die Trauben zu gehöriger Zeit lesen können, und wird viel Branntwein daraus destilliren können. In den Unter-Pyrenäen wird die Lese bald beendigt seyn, und man kann darauf rechnen, an Quantität soviel zu bekommen, als man seit langer Zeit nur in den besten Jahren erhalten hat. Die Hitze, die vom Anfange Oktobers in jenen Gegenden geherrscht, hat die Trauben so gezeitigt, daß selbst der frisch gekelterte Wein vortrefflich ist.

In Aix en Othe (Champagne, nicht weit von Troyes) hat in der Nacht vom 22sten zum 23sten eine Feuersbrunst 14 Häuser in Asche gelegt. Eine unglückliche 82jährige Frau ist dabei ein Opfer der Flammen geworden. Die sämmtliche Erndte des Jahres ist vernichtet.

Paris, den 31. Oktober. Die über Berlin eingegangenen Berichte von Varna's Fall sind gestern durch direkte Depeschen unseres Gesandten, Herzogs v. Mortemart, bestätigt worden.

Der Sultan, heißt es im Messager, wird sich beim Anfange des nächsten Feldzuges in einer weit üblern Lage befinden, als im vorigen März. Im Besitz von Varna, werden die Russen diesen Winter Zeit haben, an ihren Küsten alles Nöthige aufzuhäufen, und nach dem Kriegsschauplatze zu schaffen. Das schwarze Meer steht ihnen ganz zu Gebot; sie können die Angriffskolonnen in Varna befestigen, gegen die Bucht von Burgas agiren, und bis nahe an die Schlösser der Dardanellen Streifzüge versuchen. Was könnte der Sultan diesen außerordentlichen Hülfsmitteln entgegensetzen? Der Schatz ist leer und die Staatseinnahme durch unzählige Dinge belästigt. Die Lebensmittel werden selten und theuer und reichen für die Hauptstadt, die Festungen und die Truppencorps nicht aus. Die Leute werden nicht begeisterter werden, als sie es schon bei dem Ausziehen des Sandschak-Scheriffs gewesen. Auch könnte wohl ein Aufstand der christlichen Völkerschaften gefürchtet werden, die, bis jetzt, blos deshalb sich ruhig verhalten haben, weil der Kriegsschauplatz ihnen zu fern war. Was die bewaffneten Servier thun wollen, ist überhaupt noch sehr ungewiß. Wenn die Russen sich an den Küstenstrichen halten, so vermeiden sie einen erbitterten Vertilgungskrieg im Innern. Nur die erlogenen Siegesberichte haben dem Sultan noch einige Corps geschaffen. Die Einnahme von Varna wird den Schleier zerreißen und die Bewohner der Hauptstadt entmuthigen. Der Kampf gegen die Hellenen und die Russen zeigt die Schwäche der Türken, sowohl im Angriffs-, als im Vertheidigungskriege, und wenn einmal der Balkan erstürmt seyn wird, dürfte es mit den Siegen der Türken ein Ende haben."

Drei Compagnien des 3ten Ingenieur-Regiments, das in Metz steht, haben Befehl, nach Morea abzugehen.

Ein Bischof, es wird nicht gesagt welcher, hat dem Cultusminister dieser Tage geschrieben, daß er der Denkschrift der Bischöfe beigetreten sey, und seit der Zeit seine Meinung hinsichtlich der Unzulässigkeit der Ordonanzen vom 16. Juni nicht geändert habe. Was die Antwort aus Rom betreffe, so halte er selbige blos für eine diplomatische Note, abgesehen davon, daß man sie den Prälaten nur auszugsweise mitgetheilt. „Demnach, schließt der Brief, ist es mir unmöglich, Ihrem Schreiben vom 14. d. M. nachzukommen. Derselbe Courier, der mir es überbracht hat, zeigt mir zugleich an, daß Befehl gegeben sey, in diesem Falle meine kleinen Seminarien zu schließen. Dies hat mich tief geschmerzt. Wir werden also, zur großen Freude der Gottlosen, eine neue Verfolgung haben. Mit der göttlichen Hülfe hoffe ich, gnädiger Herr, sie zu erdulden, ohne mich niederschlagen zu lassen."

Der pensionirte Oberstlieutenant Demesson d'Authaun ist, 82 Jahre alt, in Metz gestorben. Er war Capitain in dem Artillerie-Regiment la Fère, als Bonaparte in dasselbe als Lieutenant eintrat.

Vor einigen Tagen wollte ein Engländer, der bei der Dampfkanone zu thun hat, und von Charenton (wahrscheinlich betrunken) kam, sich der Kanone nähern. Die dabei stehende Schildwach befahl ihm mehrere

Male, der Kanone nicht nahe zu kommen, und als der Engländer dennoch näher trat, gab sie Feuer auf ihn, und tödtete ihn auf der Stelle.

Aus Nauplia schreibt man, daß der Chiote Stephanos Sunetas ein Gegenmittel gegen die Pest, das er bereits vor mehr als 15 Jahren entdeckte, gegenwärtig, mit dem besten Erfolge, auf den griech. Inseln anwende. Er hat dem Grafen Capodistrias den Antrag gemacht, dieses Mittel zu entdecken, falls man sein Vaterland, Chios, dem freien Griechenland einverleibe.

Briefe aus Toulon vom 24. Oktober melden, daß in dem Hafen daselbst, wie in allen übrigen, die Folgen des, dem franz. Seewesen gegebenen Impulses, sich sehr verspüren lassen. Das Arsenal von Toulon, eines der wichtigsten in Frankreich, wird in diesem Augenblick der Mittelpunkt der Expedition von Morea und Algier. Es sind gegen 12 größere und kleinere Schiffe (von 18 bis 100 Kanonen) auf den Werften im Bau begriffen.

Der auf so räthselhafte Weise verschwundene Hof-Lieferant Marquis v. Falaiseau, soll, in Folge eines gethanen Gelübdes, wenn er von einer Stummheit, die ihn plötzlich überfallen, wieder hergestellt seyn würde, in ein Trappistenkloster gegangen seyn.

Großbritannien.

London, den 27. Oktober. Gestern früh um 3 Uhr verließ die junge Königin von Portugal Grillon's Hotel, um sich nach Laleham zu begeben. Der Marq. von Palmella, der Visc. von Itabayana, so wie mehrere Portugiesen und Brasilianer von Stande, begleiteten J. M. Die Königin wird, heißt es, heute Sr. Maj. einen Besuch abstatten.

Nachrichten aus Terceira vom 13. d. M. zufolge, hatte die brasilianische Fregatte Isabella Waffen und Munition ausgetheilt und kreuzte auf der Höhe der Insel. Die Bewohner waren zum Widerstande gegen D. Miguel's Geschwader, das täglich erwartet wurde, entschlossen.

Es ist irrig gemeldet worden, daß beim Abgange des Briton, Ld. Strangford schon in Rio de Janeiro angekommen gewesen sey. Inzwischen sollen, nach Privatberichten, die Angelegenheiten Portugals den Abschluß des Traktats mit Buenos-Ayres beschleunigt haben, um den Kaiser in den Stand zu setzen, seine ganze Aufmerksamkeit auf Portugal zu richten. Er soll sich keinesweges geneigt gezeigt haben, mit D. Miguel einen Vergleich einzugehen, oder von den Rechten seiner Tochter im Geringsten etwas zu vergeben, und in einem eigenhändigen Briefe an den Marquis v. Barbacena, vom 26. August, soll Se. Maj. sagen, daß er von allen Ereignissen in Portugal bis zum 8. Juli vollkommen unterrichtet sey, auch die Gesinnungen Englands kenne; „allein (heißt es weiter) niemals werde ich mit meinem Bruder mich in Unterhandlungen einlassen, und nur um die Rechte meiner vielgeliebten Tochter besser verfechten zu können, habe ich in dem Friedens-Vertrage mit Buenos-Ayres einige Opfer gebracht." Werden diese Gesinnungen D. Pedro's in Portugal bekannt, so wird die Auswanderung ohne Zweifel zunehmen und bald ein beträchtliches Corps waffenfähiger Portugiesen versammelt seyn.

Der unglückliche Tod des Capit. Canning ereignete sich am 24. September. Er hatte sich nach dem Ballspielen, erhitzt, wie er war, ins Bad begeben, und hier hat ihn vermuthlich der Schlag gerührt.

In Gibraltar wenden unsere Aerzte den Bibergeil bei der ansteckenden Krankheit mit Erfolg an.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Oktober Es heißt, daß auch nahe und entfernte Verwandte unsers Königshauses sich angelegen seyn lassen, ihre innige Theilnahme an der Vermählung darzuthun. Man sagt nicht allein, daß die Durchl. Großeltern der jungen Fürstin dem neuen Paare eine sehr ansehnliche Hochzeitsgabe verehrt haben, sondern es heißt auch, daß von den verwandten russischen und englischen Höfen prächtige Geschenke für das junge Fürstenpaar eingegangen seyen. Die Braut- und Galla-Kleider J. K. H. der Prinzessin Wilhelmine sind sämmtlich in Paris angefertigt. Das für II. kk. HH. in der hiesigen königl. Porzellanfabrik verfertigte prächtige Porzellan übertrifft an Vollendung und Schönheit Alles, was diese Fabrik bisher geliefert hat.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. Oktober. Vorgestern, am Geburtstage der Kaiserin Mutter, ist Se. Maj. der Kaiser in erwünschtem Wohlseyn, um halb 12 Uhr in hiesiger Residenz angekommen. Gestern Mittag wurde in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan ein feierliches Dankgebet für die glückliche und freudenreiche Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers und Herrn gehalten. Schon am 26. Oktbr., am Geburtstage J. Maj. der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, welches mit der gebührenden Feierlichkeit und den herzlichsten Fürbitten in allen Kirchen, für das Wohlergehen, J. Maj. und des erhabnen Kaiserhauses begangen wurde, wehte wieder die Flagge von den Zinnen des Winterpalastes und verkündete den froh überraschten Einwohnern die Anwesenheit unsers geliebten Landesvaters. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurden die Trophäen der letzten Siege: die Schlüssel der Festungen auf drei Kissen und die eroberten Fahnen, unter Eskorte der Chevaliergarde, und mit klingendem Spiele, feierlich durch die Hauptstraßen der Residenz geleitet. In den hiesigen evangelischen Kirchen ward mit der

Feier des Tages zugleich ein Dankgebet für die Einnahme von Varna und den in der kleinen Wallachei erfochtenen Sieg, vollzogen. Abends war die Residenz erleuchtet, und eine Menge Spaziergänger wogte in den Straßen.

Am Sonnabend hatte man die bronzirte Victoria enthüllt, welche auf dem Triumphwagen, mit sechs Rossen bespannt, im Angesichte des Winterpalastes über dem Bogen des Generalstabhauses sich erhebt.

Odessa, den 22. Oktbr. Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern in vollkommenem Wohlseyn am Bord des Schiffes Kaiserin Maria hier angekommen. Einige Stunden nachher reisete derselbe nach St. Petersburg ab, wo er am 26. Okt., als dem Geburtsfeste J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna, einzutreffen gedachte (s. d. Art. Petersb.); der Gen. Adjutant Benkendorff und der Gen. Adlerberg begleiteten Se. Maj. — Das Schiff Kaiserin Maria hat die Reise von Varna hierher, wegen widrigen Windes, in sieben Tagen gemacht. Der Sturm war am 16. Oktober so heftig, daß alle Masten sehr stark beschädigt wurden. Der General-Gouverneur Graf Woronzow ist am Bord dieses Schiffes hier angekommen. Der Vice-Canzler Graf Nesselrode, der Fürst Trubetzkoi und Graf Orlow-Denisow, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, der Graf Stanislaus Potocki, Groß-Ceremonienmeister am kaiserlichen Hofe, und der Graf Nostiz, General-Major in königl. preuß. Diensten (bereits in Berlin angelangt), waren ebenfalls daselbst an das Land gestiegen.

Vor seiner Abreise von Varna, hat Se. Maj. an den Grafen Woronzow folgendes Schreiben erlassen: „Herr General-Adjutant, Graf Woronzow! Nachdem ich Gott den gerechten Tibut des Ruhms und der Erkenntlichkeit dargebracht, welcher das Recht beschützt und eben mit einem neuen Erfolg die russ. Waffen gekrönt hat, wünsche ich dem Andenken meines erhabenen Vorgängers, welcher Alles, den Sieg und das Leben, nur nicht die Ehre, unter den Mauern dieses Varna's verloren hat, welches wir so eben erobert haben, ein Denkmal zu setzen. Hier fiel, streitend unter den christlichen Fahnen, der unerschrockene Sohn der Jagellonen, Wladislaw, König von Polen; der Ort, wo seine Asche ruht, ist unbekannt. Aber in der Hauptstadt Polens selbst will ich sein Andenken auf eine ihm würdige Art gefeiert wissen. Ich bestimme zwölf türkische Kanonen von der Anzahl derer, die wir in Varna erobert haben. Ich mache damit der Stadt Warschau ein Geschenk und gebe Ihnen den Auftrag, sie ohne Verzug dahin zu senden. Die Kanonen werden, nach den Befehlen Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch, an einem, ihm zweckmäßig dünkenden Platze aufgestellt werden, zu Ehren des Helden, welcher nicht mehr ist, zu Ehren der braven russischen Krieger, deren Sieg seinen Tod gerächt hat. Ich vertraue Ihnen die Erfüllung meines Wunsches an, und bin für immer Ihr Wohlgeneigter Nikolaus."

Die Kanonen, welche für das Monument des Königs Wladislaus bestimmt worden, sind bereits ausgesucht, und werden dieser Tage nach Warschau abgehen.

Gestern ist hier in der Kathedral-Kirche über die Einnahme von Varna, Achalzik und Azkur ein Te Deum gehalten worden. — Jussuf Pascha, einer der Commandanten von Varna, ist mit der Fregatte hier eingetroffen und in der ihm angewiesenen Wohnung abzustiegen. Er hat sich für jetzt hier niedergelassen und macht großen Aufwand. — Der dän. Gesandte, Graf von Blome, ist ebenfalls von hier nach St. Petersburg abgegangen. — Gen. Diebitsch ist zu dem Beobachtungscorps bei Schumla abgegangen. Man hofft auf die baldige Einnahme von Silistria. Eine Winter-Campagne dürfte, da der, vom Regen aufgeweichte, Boden die nöthigen Communicationen fast unmöglich macht, und die Märsche und Operationen fast unbesieglich behindert, schwerlich statt finden; jedoch, heißt es, soll nach dem Falle von Silistria eine Etappenstraße von dort nach Varna über Bazardschik angelegt werden. Varna ist so zusammengeschossen, daß nur die nöthige Garnison dort überwintern wird, und, wie verlautet, die 4 jetzt dort befindlichen Garde-Regimenter nach Petersburg zurückkehren werden. Es ist gewiß, daß die russ. Armee, welche ursprünglich in diesem Feldzug in die Fürstenthümer eingerückt und über die Donau gegangen ist, nur 60,000 Mann stark war (die nachmaligen Verstärkungen natürlich nicht mitgerechnet), was ihre so sehr bewährte Tapferkeit noch bewundernswerther macht. — 20 Transportschiffe mit Lebensmitteln sind in diesen Tagen nach Varna unter Segel gegangen.

Der höchste Preis, der gegenwärtig hier für Weizen bezahlt wird, ist der Tschetwert 12 Rubel (der Berl. Scheffel ungefähr 1 Rthlr.)

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Nachrichten von der türkischen Grenze zufolge, soll die Festung Silistria am 16. Oktober mit Sturm genommen worden seyn. Dieselben bedürfen jedoch noch der Bestätigung.

Odessa, den 17. Oktober. Die ganze Stadt ist voll vom Jubel über den endlich erfolgten Fall von Varna. Eine aus Varna selbst vom 11. d. datirte Note des Grafen Nesselrode an Lord Heytesbury meldete uns zuerst die Eroberung dieses Bollwerks des türkischen Reiches. Das Gerücht setzt hinzu, Omer-Vrione, der die Avantgarde des Großveziers kommandirt, sey dadurch in die Alternative versetzt, sich entweder zu ergeben oder nach Schumla durchzuschlagen. Das von hier am 6. d. abgesegelte diplomat. Corps traf eben auf der Rhede von Varna ein, als die Un-

terhandlungen wegen der Uebergabe anfingen, und war damals Zeuge des russischen Triumphes. Se. Majestät der Kaiser hat in einem Tagesbefehl an die Truppen seinen Dank für ihre unerhörten Anstrengungen ausgesprochen.

Jassy, den 18. Oktbr. Die Einnahme von Varna hat hier die größte Freude erregt, und Jedem, der die Tapferkeit und Ausdauer der russischen Truppen kennt, die neue Ueberzeugung gegeben, daß Nichts sie zu erschüttern vermag, und daß sie die größten Schwierigkeiten und Mühseligkeiten des Krieges zu besiegen wissen. Varna ist nie erobert und ein türkischer Groß-Admiral nie gefangen worden; die Geschichte unserer Zeit liefert hievon das erste Beispiel, das seine moralische Wirkung bei den Türken nicht verfehlen wird, und durch das großmüthige Verfahren des Kaisers, der nach Briefen aus Odessa vom 15. d. dem Kapudan-Pascha die Freiheit geschenkt hat, nur vermehrt werden muß. Nach diesen Briefen hat der Kapudan-Pascha, von 300 Mann begleitet, seinen Weg nach Idos genommen; nähere Umstände werden nicht angegeben. Man wollte ferner in Odessa wissen, daß Omer-Vrione sich nach dem Falle von Varna schleunigst auf der Straße zurückgezogen habe, auf welcher er gekommen war, und daß der General Bistrom ihn verfolge, während der Prinz Eugen von Würtemberg das Corps vor Schumla verstärkt habe. Hieraus wäre zu schließen, daß die Belagerung von Schumla ernstlich betrieben werden solle. Auch das Corps des General Geismar wird unverzüglich beträchtliche Verstärkungen erhalten.

In Varna werden von der russ. Armee große Magazine angelegt, auch soll es stärker befestigt werden.

In einer Nachricht aus Jassy vom 19. Okt. heißt es: „Vom Kapudan-Pascha verlautet, daß er sich in die Citadelle von Varna geworfen und gedroht hatte, sich in die Luft zu sprengen, worauf ihm Se. Maj. der Kaiser in Betracht seiner bewiesenen Tapferkeit freien Abzug mit allen Militairehren bewilligte."

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Oktober. Die Nachrichten, welche die Pforte vom Kriegsschauplatze in Bulgarien erhalten hat, reichen von Varna sowohl, als von Schumla, bis zum 5. Oktober. Diesen Nachrichten zufolge, wurden bald nachdem der Großwessir jenseits des Balkans an dem Flusse Kamczik angekommen war, ernsthafte Versuche zum Entsatze von Varna unternommen, zu welchem Behufe auch einige tausend Mann, unter Omer Pascha Vrione, aus Schumla herbeigezogen worden waren. Die letzten Tage des Septembers boten eine Reihe von Gefechten dar, wobei es den Türken, trotz allen Anstrengungen, nicht gelungen ist, die Russen aus ihrer starken verschanzten Stellung im Süden der Bai von Varna zu verdrängen. Am hitzigsten war der Kampf am 26. und 30. September, wobei die Russen, namentlich ein Theil der Garden, beträchtlichen Verlust erlitten haben, und einige ihrer Generale geblieben seyn sollen. — Berichten des Seraskiers Hussein Pascha aus Schumla zufolge, hatte Alisch Pascha am 4. d. M. einen Streifzug auf der Straße nach Bazardschik unternommen. Auf dem Rückmarsche nach Schumla mit seiner Beute und 200 Gefangenen, wurde er am 5ten in einem Walde von einer starken Abtheilung Donischer Kosaken überfallen und umzingelt; sogleich ließ er die Gefangenen, welche sich mit ihren Waffenbrüdern zu vereinigen suchten, niedermachen, und stürzte sich mit seiner Reiterei so ungestüm auf den Feind, daß er ihn zum Weichen brachte, und seinen Weg nach Schumla ohne weitere Störung fortsetzte. Am nämlichen Tage überfiel Ibrahim Pascha von Tuldscha ein bei Jenibazar gelagertes Corps der Russen und machte einige Beute, mit welcher er nach dem Lager von Schumla unangefochten zurückkehrte. Förmliche Bülletins, wie bisher einige Male der Fall war, hat die Pforte über diese Kriegsvorfälle nicht bekannt gemacht. — In Asien hatte sich der General Paskewitsch, außer Kars, auch der Festungen Akhalkalaki, Ghertwißi, Akhaltsikhe und Asghur bemächtigt, und in verschiedenen Gefechten bedeutende Vortheile gegen die in dieser Gegend versammelten Streitkräfte der Türken errungen. Der bisherige Statthalter von Erzerum, und ehemalige Großvezier, Galib Pascha, ist seines vorgerückten Alters, das ihn außer Stand setzt, jenem wichtigen Gouvernement, welches nun von einem feindlichen Einfalle bedroht ist, mit der unter diesen Umständen erforderlichen Thätigkeit vorzustehen, in Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle Salih Pascha von Madan, zum Statthalter von Erzerum ernannt worden. Mehrere ausgezeichnete Offiziere und einer der tapfersten Kapidschi-Baschis, sind unlängst zur Armee nach Asien abgesendet, und bedeutende Verstärkungen dahin in Marsch gesetzt worden. — Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Ramis-Tschiftlik auf, doch hält man seinen Aufbruch nach Adrianopel für nahe. Den griech. Armeniern von Aleppo ist die Erlaubniß zugestanden worden, ihre Wohnungen in Pera und Konstantinopel wieder zu beziehen, aus welchen sie sich in Folge der gegen die kathol. Armenier eingetretenen strengen Maaßregeln zu entfernen Befehl erhalten hatten. — Heute hat der k. sardin. Gesandte Marquis von Grovallo, welcher seine von hier nach Genua abgehende Familie bis zu den Dardanellen zu begleiten willens ist, dem Reis-Effendi bei der Pforte seinen Abschieds-Besuch abgestattet. — Am 7. d. M. sind 4 Bataillone und ein bedeutender Munitions-Transport nach Varna abgegangen. — Dieser Tage sind einige hundert Gefangene, unter wel-

chen sich 10 bis 12 Offiziere befanden, hier angelangt. Als der Großherr auf einem Spazierritte nach Ponte piccolo einer Abtheilung derselben begegnete, ließ er die Offiziere zu sich rufen, und fragte sie, ob sie auf dem Transporte gut behandelt worden wären; auch ließ er Gelder unter die Soldaten vertheilen.

Nach dem Courrier de Smyrne hätte die Pforte den zu Alexandrien abgeschlossenen Vertrag wegen der Räumung Morea's genehmigt.

Man meldet von der bosnischen Grenze, vom 18. Oktober: So eben ist die Nachricht angelangt, daß der Wessir von Bosnien, Pascha von drei Roßschweifen, Ali Pascha Morallia (von Morea so genannt, wo er zuletzt unter Ibrahim Pascha commandirte) in Sarajewo eingerückt, und, nachdem er dort 3 Tage und Nächte zugebracht, ungeachtet des ihm gemachten Antrags in Sarajewo seine Residenz aufzuschlagen, nach Travnik abgereiset sey. Von einer Rüstung oder einem Ausmarsch der Bosniaken ist gar nichts bekannt, Alles ist vollkommen ruhig, und über eine, in dieser Hinsicht im letzten zu Travnik am 13. Oktober gehaltenen Divan vorgekommene Anfrage, hat der Wessir den Bescheid ertheilt, daß er durch den nächsten Tataren den Firman des Großherrn hierüber erwarte.

In den neuesten Berichten aus Konstantinopel (vom 11. Oktbr.) heißt es: „Die Ruhe ist noch nicht gestört worden, obwohl das Brod, welches um 4 Paras verkauft würde, und 120 Drám wog, nun auf 80 Drám herabgesetzt wurde, und noch dazu sehr schlecht ist. Kommt aus Aegypten kein Getreide, so tritt Brodmangel ein. Es wird deshalb von der hiesigen Regierung bereits eine große Anzahl Schiffe, mehrentheils österr., gemiethet, um aus Aegypten Korn zu holen."

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 11. Oktober. Der Sultan ist dem Vernehmen nach sehr aufgebracht gegen Frankreich, und hat befohlen, daß sich 30,000 Türken und Albaneser nach Morea in Marsch setzen sollen, um die Franzosen und Griechen zu bekämpfen.

Odessa, den 18. Oktober. Das Corps des Gen. Wittgenstein soll zur Einschließung von Silistria und zur Deckung von Varna verwendet werden. Letzterer Platz wird stärker befestigt; 800 Arbeitsleute, zum Theil Maurer, Schmiede und Zimmerleute, sollen zu diesem Behufe von hier dorthin abgehen. Hier versichert man, Silistria könne sich nicht 3 Wochen mehr halten. Der Augenblick, um Friedensunterhandlungen einzuleiten, wäre zwar jetzt günstig, doch zweifelt man, daß des Sultans persönlicher Karakter ihm erlauben werde, die Hand zur Ausgleichung zu bieten. Nach der Einnahme von Varna soll Se. Maj. der Kaiser dem General Diebitsch den Andreasorden 1ster Klasse verliehen haben, wodurch die Gerüchte widerlegt würden, welche zum Nachtheil dieses allgemein geschätzten Generals verbreitet waren, als habe er durch einen fehlerhaften Operationsplan die Gnade seines Monarchen verloren.

Die Wiener Nachrichten, welche immer bereit sind die Siege des russ. Heeres zu verkleinern und deren philotürkische Gesinnungen bekannt sind, sagen: ohne im Besitz der offiziellen türk. Berichte zu seyn, welche man vielleicht aus Konstantinopel erwarten darf, kann man schon vermuthen, was auch Privatbriefe behaupten *), daß der Albaneser Jussuf Pascha, 2ter Commandant von Varna, entweder seiner Pflicht nicht Genüge gethan, oder zuletzt im Einverständniß mit den Belagerern gehandelt. Selbst die russ. Bülletins scheinen dieses anzudeuten.

Paris, den 2. Novbr. Der Kriegsminister hat Depeschen vom General Maison erhalten, welche Folgendes melden: 1) Navarin ist genommen. Die französischen Truppen, welche beordert waren, es zu nehmen, fanden keinen Widerstand weder in der Stadt noch in der Citadelle. Die vollkommenste Ordnung wurde bei dieser Operation beobachtet. Man fand in Navarin 60 Stück Geschütz, wovon 50 in Batterien aufgestellt und geladen waren. Lebensmittel für mehrere Monate, 800,000 Patronen, Wasser für 30 Tage. Die Garnison (400 Aegyptier, 70 Kanoniere, 60 Moreotische Türken) wird unverzüglich mit Waffen und Gepäck nach Aegypten eingeschifft. 2) Modon wurde am 6. Oktober eben so wie Navarin ohne reellen Widerstand genommen, d. h. die Türken und Aegyptier, welche in Garnison lagen, erklärten, sie könnten die Festung nicht übergeben, aber eben so wenig hindern, daß sie genommen werde. 3) Koron setzte einigen Widerstand entgegen, doch wurden nur einige Sappeurs durch Steinwürfe von der Mauer herab verwundet, und am 9. Oktober öffnete Koron seine Thore. 4) Patras und das Schloß Morea haben kapitulirt. Am 4. Oktober landete die 3te Brigade, und sogleich trat General Schneider mit Hadji-Abdullah, dem Pascha von Patras, in Unterhandlung. Nach mehrfachen Besprechungen gab General Schneider 24 Stunden Bedenkzeit, und als diese unbenutzt abliefen, ließ er seine Truppen und Artillerie colonnenweise vorrücken, und umzingelte die Festung. Diese kühne Bewegung wirkte; die Capitulation kam zu Stande.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König haben dem General-Major und General-Adjutanten, Grafen von Nostiz, den Militair-Verdienst-Orden mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

---

*) vermuthlich Fabrikate des Oesterr. Beobachters.

Beilage zu No. 91. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 12. November 1828.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Einnahme von Varna hat hier ein plötzliches Steigen der Fonds verursacht. Ueberhaupt läßt sich aus dem ganz widersprechenden Benehmen der Börsen auf die politische Meinungsverschiedenheit der Höfe einigermaßen ein Schluß ziehen. In London und auch anderwärts weichen die Kurse, wenn die Russen siegen; in Berlin wird dadurch ein Steigen verursacht. Vor wenigen Jahren war dies anders: da stieg und sank Alles zusammen, in brüderlicher Einigkeit; aber jetzt haben sich die Fonds eben so isolirt, wie die verschiedenartigen Interessen. Es existirt keine Allianz der Staatspapiere mehr, und bald wird es dahin kommen, daß jedesmal das Steigen bestimmter Fonds das Fallen anderer bestimmter zuwege bringe. — Alle Nachrichten aus dem russ. Hauptquartiere so wie aus dem Innern Rußlands und Polens sprechen von Maaßregeln, die auf eine kraftvolle Verfolgung des von dem Kaiser Nikolaus so ruhmvoll betretenen Weges deuten. Was die engl. Blätter Drohendes sagen, ist großentheils nur lächerlich. Der Schaden, den die engl. Seemacht den Russen anthun könnte, wie groß er auch seyn möchte, würde für den Gang des Landkrieges doch niemals entscheidend werden. Rußland aber zu Lande anzugreifen, ist ein Gedanke, vor dem selbst einem Canning, wenn er noch lebte, als Minister, und einem Wellington, als Feldherr, etwas bangen dürfte. Bei den großen, aus einer kraftvollen und willigen Bevölkerung immer leicht zu ergänzenden kriegsfertigen Truppenmassen Rußlands, wäre es noch sehr die Frage, ob dasselbe zu einem Kriege nicht hinreichende Mannschaft aufbieten könnte, ohne ein einziges Bataillon der nach Südosten gerichteten Truppen seine Front verändern zu lassen. Die mit der Schlacht von Navarin und der Expedition nach Morea begonnene Reihe von Ereignissen kann nicht isolirt bleiben, sondern wird sich vervollständigen, und der gewaltige Zug der Dinge auch die Nichtwollenden mit sich fortreißen. — Hier ist bereits eine Medaille auf die Einnahme von Varna geschlagen, und ein russ. Feldgesang vor Varna nach russ. Nationalmelodien komponirt worden.

Das Schiff Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, ist am 23. Okt. von Stettin in Nantes angekommen.

Aus Messungen der peruanischen Andes, welche der Engländer Pentland angestellt hat, geht hervor, daß mehrere Schneekuppen des columbischen Theils der Cordilleren den Chimborasso an Höhe übertreffen und den höchsten Gipfeln der Himalayakette nahe kommen.

Das Amtsblatt der Regierung zu Münster enthält eine Verordnung über die Einrichtung der Franziskaner-Klöster zu Dorsten und Warendorf in Westphalen. Se. Maj. der König hat bestimmt, daß die Franziskaner-Klöster zu Dorsten und Warendorf fürs Erste fortbestehen sollen. In kirchlichen Angelegenheiten stehen beide Klöster unter dem Diöcesan-Bischofe, in Klostersachen aber unter dem Ordens-Oberen, nämlich dem Guardian und Provinzial, oder sonstigen Vertreter des Ordens-Generals, welcher jedoch innerhalb der Preuß. Staaten residiren muß. Die Lebensweise der Klostergeistlichen richtet sich nach der Regel dieses Ordens, als Franziskaner von der strengen Observanz. In Ansehung der Kleidung tritt jedoch die Milderung ein, daß diejenigen Ordensgeistlichen, welche Stationen bedienen, oder sonst aus dem Kloster zu anderweiten Verrichtungen geschickt werden, mit Schuhen, Strümpfen, Hüten oder Kappen, und mit einer bequemen leichten Unterkleidung versehen seyn müssen, und es bleibt die Bestimmung über die Einführung einer allgemeinen, bequemeren, dem Klima mehr angemessenen, Kleidung vorbehalten.

Die Kunde von der am 11. Oktober statt gefundenen Einnahme von Varna, gelangte am 15. nach Odessa, am 17. nach Warschau, am 21. nach St. Petersburg, am 23. Morgens nach Berlin, am 24. nach Halle und Wien, am 25. nach Hamburg und Breslau, am 26. Nachmittags nach Aachen und Frankfurt, am 27. Abends nach Augsburg und München, am 28. Morgens nach London, Mittags nach Stuttgart, am 29. Abends nach Brüssel und Paris.

Eine glorreiche Erinnerung für die Türken knüpft sich an den Namen Varna. In der glänzenden Periode der ottomanischen Macht schlug der philosophische Sultan, welcher zweimal sein Asyl in Magnesia verließ, um seine tapferen Heere zum Siege zu führen, der große Amurat II., am 11. November 1444 vor Varna den jungen Wladislaw, König von Polen und Ungarn. (s. den Art. Odessa v. 22. Okt.)

Die Times sagt über die Nachricht vom Falle Varna's: „Es ist, wie wir glauben, das erstemal, daß Varna mit Erfolg von einem russ. Heere belagert worden; Silistria und Giurgewo, die sich jetzt noch halten, sind sicher bei früheren Gelegenheiten nicht unerobert geblieben. Die Einnahme dieser wichtigen Brücken über die Donau wird natürlich jetzt nachdrücklich betrieben werden, und Rußland, wenn es die Fortsetzung des Krieges will, im Stande seyn, einen zweiten Feldzug mit einer vollkommeneren Basis seiner Bewegungen anzufangen, mit welcher es sich je vorher rühmen konnte."

Die gefährliche Erkrankung des Grafen Neipperg auf dem königl. Lustschlosse Aglie bei Turin, wird der Schnel-

ligkeit seiner Reise von Wien nach Parma und von da nach Turin zugeschrieben. Er hatte Parma von der Parade aus, bei der er das Kommando führte, verlassen. (Nach öffentlichen Blättern soll die Reise der Herzogin Marie Luise und des Grafen Neipperg nach Turin einen wichtigen politischen Zweck gehabt haben.)

Zu Rom sollen Unterhandlungen über ein Konkordat mit dem Königreiche Polen eingeleitet seyn, welches nach den Grundsätzen des mit Bayern bestehenden ausgearbeitet werden dürfte, und auf welches der heilige Stuhl großen Werth zu legen scheint. Auch soll mit einem andern großen nordischen Staate (Rußland?) an einem Konkordate gearbeitet werden, dessen Grundzüge man in Kurzem zur Berathung in Rom erwartet.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober ist in Westgothland (Schweden) ein Erdbeben verspürt worden.

Die Berliner Zeitung sagt in einem Nekrologe des Hrn. Geh. Ober-Regierungsrath Thaer: „der Verstorbene habe sich ein überaus glänzendes Verdienst dadurch erworben, daß er den Kartoffelbau zuerst auf dem Felde einführte und auf diese Weise die Schrecken der Hungersnoth von ganzen Nationen abwandte.“ Suum cuique! Aber der Kartoffelbau im Felde ist bereits vor der Zeit des Wirkens des Hrn. Thaer in Anwendung gebracht, und z. B. in Schlesien, schon durch König Friedrich den Großen gleich nach dem ersten schlesischen Kriege eingeführt worden.

Der Pariser Courrier français erzählt unter den mancherlei Proben von Geist, die Ibrahim-Pascha beim Frühstück mit den franz. Offizieren gegeben haben soll, auch folgende: „Wie kommt's (fragte er den General Maison), daß ihr Franzosen vor fünf Jahren nach Spanien marschirt seyd, um freie Leute zu Sklaven zu machen, und jetzt nach Griechenland kommt, um Sklaven zu freien Leuten zu erheben?“

Zu den neuesten Modezeugen in Paris gehören die Morea-, die Silistria-, die Schumla- und die Moskau-Stoffe. (Die Varna-Zeuge dürften ihnen doch bald den Vorrang streitig machen.)

Don Miguel hat kürzlich den Ertrag der Hazardspiele zu Gunsten zweier Mönchsklöster verpachtet. „Wenn Don Miguel Geld braucht — witzelt darüber ein Pariser Blatt — so setzt er die Religion aufs Spiel.“

Mehrere frühere Mitglieder der komischen Oper zu Paris haben den Direktor dieser Bühne auf Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen sie verklagt. Dieser berief sich auf den Herzog von Aumont, als premier gentilhomme de la chambre, und dieser auf den König. Das Handelsgericht hat demnach den König, als obersten Theaterdirektor, vorgeladen, um jene Verbindlichkeiten zu erfüllen. „Welch ein unerhörter Fall in einer constitutionellen Monarchie! Der König wird wegen Theaterangelegenheiten vor Gericht gezogen!“ ruft hiebei der Figaro aus.

In einer Gegend Sibiriens ist eine Diamanten-Mine entdeckt worden. Ein französischer Soldat, der schon 14 Jahre als Verbannter unter diesem unwirthlichen Himmelsstriche lebt, hat diese Entdeckung gemacht.

In Brüssel wusch sich vor Kurzem ein Chemiker, nachdem er Nüsse gegessen hatte, die Hände in Wasser, worein Chlor-Kalk gekommen war. Mit Erstaunen bemerkte er, daß das Wasser ein schönes Roth annahm. Er wiederholte den Versuch und überzeugte sich, daß Chlor-Kalkwasser, mit einem Infusum der gelblichen Nußhaut vermischt, eine schöne rothe Farbe giebt. Der Erfinder hat noch nicht ausgeforscht, ob diese Farbe einen technischen Nutzen hat.

In einem Garten des Grafen v. Fife, zu Pluscarden in Schottland, trägt ein Birnbaum, der von einem Mönche vor mehr als 500 Jahren gepflanzt worden ist, noch immer Früchte.

Die Neue Mainzer Zeitung enthält Folgendes: „Wie es ehemals, aus viel einleuchtenderen Gründen, zum guten Tone gehörte, das Waffenglück der Franzosen durch erdichtete Niederlagen zu demüthigen, so scheint sich jetzt eine Klasse spekulativer Politiker zu erheben, um die Meinung in Europa zu verbreiten, daß der Halbmond die russischen Adler überall besiege. Die türkischen Bülletins, einzig darauf berechnet, den Fanatismus und die Zuversicht der Ottomanen zu wecken, werden in christlichen Zeitungen mit Commentarien begleitet, zur ächten Münze gestempelt, jede Fliege wird zum Elephanten gemacht, und die kleinsten Kriegsereignisse, die im Gebirgskriege unvermeidlich sind, werden zu entscheidenden Gefechten ausgedehnt, die eine völlige Vernichtung des russischen Ruhmes zur erwünschten Folge haben müssen. Noch vor wenigen Monaten sah man die Russen vor Konstantinopel und das türkische Reich am Abgrunde; weil sich diese sanguinischen Ansichten nicht in der kurzen Zeitfrist bestätigt haben, so glaubt man sich berechtigt, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Allerdings sind wir seit 30 Jahren gewöhnt an schnelle Resultate auf dem Kriegstheater: Siege haben sich immer an Siege gereihet, gleichviel auf welcher Seite; genug, unsere Zeitungen glichen den Zauber-Opern mit rascher Handlung und wunderbarer Entwickelung; sogar die militairischen Spaziergänge nach Neapel, Turin und Cadiz fügten die neuere Zeit an die ältere, und der Sieg behielt seinen gewöhnten Flug. Auf dem Schlachtfelde wurden die Festungen gewonnen, selten durch den Hunger erzwungen, noch seltener erstürmt. Diese Operationen können nicht dieselben seyn, gegen eine Nation, welche sich nicht im Felde zeigt, als wo ihre Zahl die doppelt stärkere ist, gegen meistens undisciplinirte Truppentheile, die mit ihrem persönlichen Muthe, der allen Fanatikern gemein ist, sich hinter den Wällen ihrer Verschanzungen bergen, und es abwarten, bis die Brust des unbedeckten Feindes sich ihnen blos-

stellt. Dies ist ihre einzige Art zu kriegen, und daß bei dieser Art der Sieg nicht schnell erfolgen kann, wird jedem Besonnenen einleuchten. Haben es die Türken doch selbst an Missolunghi und Athen erfahren, an Gegnern, deren Kriegsmethode der ihrigen glich. — Die Türken fühlen wohl, daß in den Festungen ihre einzige Stärke liegt: daher haben sie auch keine eigentliche Armee, sondern zahlreiche Garnisonen, die durch ihre Wälle und ihre, von europäischen Offizieren geleitete Artillerie, ihre Kraft verdoppeln, und auflauern, wo der Feind entweder schwächer ist, als sie, oder zum vortheilhaften Ausfall eine Blöße giebt, wobei ihre blinde Wuth ihnen meistens schadet, wenn es ihnen auch augenblicklich gelingt, den schwächeren Feind zurückzudrängen. Daher ist aber auch der Verlust einer Festung für sie wichtiger, als eine verlorene Schlacht, weil sie keine Hoffnung haben, wegen ihrer Unerfahrenheit in Belagerungen und wegen des Mangels schnellwirkender Hülfsmittel, eine Festung wieder zu erobern. Daher folgt gewöhnlich einem solchen Schlage eine förmliche Entmuthigung, wie es bei diesen Verlusten (Okschakoff, Ismael 2c.) in den vorigen Kriegen der Fall war. Es ist im Karakter des Türken, im Glücke übermüthig und kühn, im Unglücke unentschlossen zu werden. Darum liegt dem Sultan Alles daran, durch Uebertreibungen den Muth seines Volkes zu wecken und zu unterhalten. Der Sultan thut daran ganz wohl; aber daß man durch sogenannte Privat-Korrespondenz diese Dichtungen als wahre Ereignisse ausposaunt, und daß es Leute giebt, die ihnen Glauben beimessen, können blos die Börsen-Spekulanten, und der unserer Zeit eigene Trieb, nach dem Unwahrscheinlichsten zu angeln, erklären."

Todes-Anzeige. Den 1. November d. J. früh um 6 Uhr starb hieselbst an den Folgen des Schlagflusses meine innig geliebte Schwester, die verwittwete Apotheker Schmieder, früher verehelicht gewesene Gutsch, geborne Kriele, in ihrem, am 3. Oktober angetretenen 79sten Lebensjahre. Das Andenken an die Verewigte wird Jedem, der sie im Leben kannte, unvergeßlich, so wie ihr Verlust den trauernden Hinterbliebenen unersetzlich seyn. Diese schmerzliche Nachricht widmet entfernten Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme Johanne Kriele,

im Namen der übrigen Verwandten.

Greiffenberg, den 9. November 1828.

Todes-Anzeige. Das heute früh um 5 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Aktuarii Schmidt, an den Folgen der Kopfgicht, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an. Liegnitz, den 9. November 1828.

Die hinterlassene Wittwe und Kinder.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober

d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe

Eilf Silbergroschen

beträgt; wobei wir zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1828.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 11. December d. J. eröffnet werden;
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1828. der 20., 22. und 23. December d. J.,
3) zu deren Auszahlung der 27., 29., 30. und 31. December d. J., der 2. u. 3. Januar k. J., Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr,
4) ist der 5te Januar k. J., Mittags 12 Uhr, zum Kassen-Abschluß bestimmt.

Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen, Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Decbr. d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Registratur unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 1. November 1828.

Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschaft.
C. v. Tschammer.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Schmiden in Breslau.
Orgelbauer Methner in Hirschberg.
Wachtmeister Stöckler in Landshut in Baiern.
Liegnitz, den 10. November 1828.
Königl. Preuß. Postamt.

Avertissement
wegen Verpachtung der Kirchstellen in der einzuweihenden Lieben-Frauen-Kirche hieselbst.

Da nunmehro die Einweihung der wiederhergestellten hiesigen Lieben Frauen-Kirche nahe bevorsteht, zuvor aber die darinnen befindlichen Kirchstellen in Zeitpacht ausgethan werden sollen, so ist der Termin hierzu auf den

17ten dieses Monats

in gedachter Kirche selbst anberaumet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Kirchstellen zu besitzen wünschen, hierdurch aufgefordert, an gedachtem Tage sich von früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in gedachter Kirche einzufinden, und anzuzeigen, welche Stelle begehrt wird.

Die Verpachtung geschieht auf Lebenszeit, und der Pachtzins muß alljährlich vorausbezahlet werden, das Lösegeld wird ein für allemal gleich bei Lösung der Stelle bezahlet.

Für eine Stelle im ersten Range beträgt das Lösegeld 2 Rthlr., der Mieths-Zins 20 Sgr. und die Schreib-Gebühren 20 Sgr.

Für eine Stelle im zweiten Range beträgt das Lösegeld 1 Rthlr. 10 Sgr., der Pacht-Zins 15 Sgr. und die Schreib-Gebühren 15 Sgr.

Für eine Stelle im dritten Range beträgt das Lösegeld 20 Sgr., der Pacht-Zins 10 Sgr. und die Schreib-Gebühren 10 Sgr.

Wer früher schon eine gelösete Stelle in dieser Kirche erweislich besaß, ist von Entrichtung der Schreib-Gebühren befreiet, wenn er in dem anstehenden Termine sich eine Stelle löset; sonst aber nicht. Wer in diesem Termine nicht erscheinet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er die früher gewünschte Stelle nicht erhalten kann.

Liegnitz, den 11. November 1828.

Der Marianische Kirchen-Vorstand.

Anzeige. Frischen Astr. Caviar und Limburger Käse erhielt
Waldow.

Ball-Anzeige. Sonntag den 16. d. M. findet der zweite Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz, den 11. November 1828.

Die Ressourcen-Direktion.

Lehrlings-Gesuch. In einer Seifensiederei wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Z.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. November 1828.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - - .	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - .	$14\frac{1}{12}$	—
dito	Poln. Courant - . .	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations - .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$91\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	98
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	6	$5\frac{3}{4}$
	dito v. 500 Rt. - -	$6\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$99\frac{5}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$85\frac{3}{4}$	—
	Disconto . - - . .	—	5